



Presseinformation

29. September 2017

ELEKTROMOBILITÄT ODER DIESEL-UMRÜSTUNG: VDM ZEIGT GEFAHREN DER MOBILITÄTSWENDE AUF

(Berlin) Elektromobilität ist modern, ökologisch vertretbar, politisch angesagt – so weit, so sinnvoll. Doch was bedeutet eine Umrüstung oder Dieselfahrverbote für die Wirtschaft, für kleine und mittelständische Unternehmen? Nicht nur die 230 Unternehmen des Verbands Deutscher Metallhändler e.V. (VDM) würden weitreichende Folgen spüren – kleine und mittelständische Unternehmen aller Branchen sähen sich mit finanziellen und existenziellen Herausforderungen konfrontiert.

„Ein kompletter Austausch des bestehenden Fuhrparks ist nicht zumutbar. Unsere Mitgliedsunternehmen müssen darauf vertrauen können, dass sie ihre Diesel-Fahrzeuge, die sie mit aktuell gültigen Euro-Normen erworben haben, auch mit einer entsprechend üblichen Laufzeit einsetzen dürfen“, erklärt Thomas Reuther, Präsident des Verbands Deutscher Metallhändler e.V.

Mehraufwand und Kosten für KMUs entstehend insbesondere durch Fahrverbote, die zum Fahren von Umwegen führen. Auch ein allgemeines Umrüsten von PKWs und LKWs hätte negative Folgen, da ein Wiederverkauf der vorhandenen Fahrzeuge nicht ohne eine eindeutige Wertminderung möglich wäre. Daneben bleibt es trotz medialer Aufmerksamkeit unübersichtlich und unklar, welche Antriebsalternativen am Markt erhältlich und soweit ausgereift sind, dass sie alltagstauglich und langfristig eingesetzt werden können.

„Viele VDM-Mitgliedsunternehmen stehen spätestens bei der nächsten notwendig werdenden Erneuerung ihrer betrieblichen PKW-/ LKW-Flotte vor der Frage nach Alternativen. Entscheidend wird dann sein, welche neuartigen Techniken vom Bund oder Land gefördert beziehungsweise finanziell unterstützt werden und wie dies kommuniziert wird“, so Reuther. Denn nach aktuellem Stand gibt es zwar vereinzelt Test-LKWs, die elektrisch betrieben sind, serienreife Elektro-LKWs stehen jedoch noch nicht zur Verfügung – so testen Mercedes, MAN und Co. aktuell noch an Modellen, die das Gesamtgewicht bewältigen können, eine annehmbare Reichweite aufweisen und nicht zu teuer in der Anschaffung sind.

Auch politische Alternativ-Initiativen wie beispielsweise eine blaue Plakette, sieht der VDM eher kritisch und schließt sich der Einschätzung des Bundesverkehrsministeriums an. „Nach Ansicht des Verkehrsministeriums sei es wirkungsvoller, bei Fahrzeugen anzusetzen, die sich ständig im Stadtverkehr befinden, etwa Taxen, Busse oder Behördenfahrzeuge. Dies diene der Reduzierung von Stickoxiden und Feinstaubbelastungen mehr als ein Einfahrverbot.“

Ansprechpartner: Richard Hill, 0173-591-7161

Der VDM vertritt seit 1907 die Interessen des NE-Metallgroßhandels und der NE-Metall-Recycling-Wirtschaft. Dazu gehören Neumetalle, Altmetalle sowie Strategische Sondermetalle. Seine über 200 Mitglieder repräsentieren etwa 700 Firmen bzw. Niederlassungen und decken rund 90 Prozent des Metallmarktes in Deutschland und Österreich ab. Hinzu kommen zahlreiche Unternehmen aus anderen europäischen Staaten. Hütten- und Schmelzbetriebe gehören ebenso zur Mitgliedschaft wie Händler, Recycler, an der Londoner Metallbörse (LME) tätige Broker und andere Spezialisten der Metallwirtschaft. Die Mitglieder des VDM generieren einen Umsatz von 25 bis 30 Milliarden Euro, bewegen etwa 20 Millionen Tonnen Metallen und beschäftigen rund 25.000 Mitarbeiter.

Präsident: Thomas Reuther | Hauptgeschäftsführer: Ralf Schmitz